

## **01. Das posttheistische Denken und das providentielle Handeln des Absoluten**

*Paolo Gamberini*

Es ist dringend an der Zeit, dass die christliche Theologie das Paradigma des sogenannten personalen Theismus kritisch übernimmt, damit sie beginnen kann, die Vorstellung von der Vorsehung von einem *posttheistischen* Standpunkt aus zu überdenken. Mit diesem „neuen“ Paradigma wäre es möglich, das Absolute in wesentlicher Beziehung mit dem Geschaffenen zu begreifen und das providentielle Handeln des Absoluten in den Begriffen eines „relativen“ Monismus neu zu denken. Dann würde Gott nicht mehr als ein „Akteur“ in der Welt und in der menschlichen Geschichte, sondern als in jedem Sein „aktiv“ gedacht: als eine den Geschöpfen gegebene Potenz zur Selbstbestimmung. Daraus folgt, dass sich das einzige und transzendente Schöpferhandeln Gottes nicht in nachfolgenden besonderen und kategorialen Handlungen weiter verwirklichen muss.

## **02. Die nichtvorsehende Vorsehung**

*Emmanuel Falque*

»Cum Deo – oder das Mit-Sein Gottes«. Es wird zu zeigen sein, dass das Begriffspaar Vorsehung als Macht und Nichtvorsehung als Schwäche oder Untätigkeit aufgebrochen werden muss. Weder die Allmacht noch der Tzintzum passt zur christlichen Vorstellung von Gott. Und schon gar nicht die Vulnerabilität, die heute in aller Munde ist. Ein maximaler Gott lässt sich nur über eine minimale Vorsehung bestimmen. Wo jeder in ursprünglicher Einsamkeit nur »neben« meinem Trauma steht, ist Gott der Einzige, der mich erreicht, um »mit mir zu sein« – Immanuel. Er verneint den Kern der Einsamkeit nicht: Er wohnt in ihm, denn er ist »noch innerer als mein Innerstes« (Augustinus). Die Stärke der Vorsehung besteht nicht darin, dass sie mich in einem falsch verstandenen Vergessen und Auslöschen der Vergangenheit aus dem Zustand, in dem ich mich befinde, heraustreten, sondern dass sie mich in diesem Zustand nicht allein lässt. Das ist die Verwandlung, die Gott in mir hervorbringt, mein eigener anderer, der seinen neuen Namen erhält: die neue Identität eines vollständig verwandelten Menschen.

## **03. Göttliche Vorsehung, Theodizee, Freiheit und das Wesen der Zeit**

*Kurt Appel*

Dieser Artikel umreißt die Bedeutung des Gedankens der göttlichen Vorsehung. Der Gedanke führt, wie Leibniz zeigt, zu einer in der Liebe Gottes hinreichend begründeten Welt. Dabei geht es nicht um eine mechanistische Vorbestimmung, sondern darum, dass die menschliche Freiheit immer auf die unendliche Offenheit und den damit verbundenen Sinn der göttlichen Schöpferkraft antwortet. Leibniz zeigt in seiner Reflexion den relationalen Gehalt der göttlichen Vorsehung, Kant die Bedeutung der Autonomie und Hegel das solidarische Mit-Sein, das die Körper in ihrer Verletzlichkeit füreinander öffnet und sie zum Ort der Gotteserfahrung macht. Bei allen drei Denkern bietet die Idee der Vorsehung ein Widerstandspotenzial gegen eine nihilistische Entwertung der Welt. Der Schluss des Beitrags zeigt, dass die Zeitform, von der aus die Rede von der göttlichen Vorsehung sinnvoll erscheint, die vorweggenommene Zukunft ist.

#### **04. Jesaja 50,4-9: Leid und Versklavung der Verbannten im babylonischen Exil und der Schwarzen Frauen im kolonialen Brasilien**

*Rosemary Francisca Neves Silva*

Der Artikel verfolgt das Ziel das dritte Lied des Knechtes von JHWH als Erinnerung an die Versklavung und Befreiung aus dem babylonischen Exil zu analysieren. Hierbei wird die Figur des Knechtes / Versklavten hervorgehoben, wie dieser in Jes 50,4–9 präsentiert wird. Zur Ausarbeitung der Analyse wird die historisch kritische und hermeneutische Methode verwendet. So wird eine Annäherung hergestellt zwischen dem Knecht, wie dieser in der Perikope dargestellt wird, und den erlittenen Schmerzen und Leiden der Schwarzen Frauen im kolonialen Brasilien – genauso wie die Verbannten im babylonischen Exil dies erlitten haben, erlitten dies auch die versklavten und Schwarzen Frauen im kolonialen Brasilien.

#### **05. »Kein Haar wird euch gekrümmt werden« (Lukas 21,18). Die eschatologische Poetik Jesu und der Glaube an die Vorsehung Gottes**

*Balázs Levente Martos*

Im September 2022 zog mich in einer Galerie für zeitgenössische Kunst in Budapest ein merkwürdiges Artefakt in seinen Bann: zwei Keramikteller, die zusammen ein Paar Weinblätter bilden, eines neben dem anderen, auf deren grünlicher Oberfläche kurze Sätze geschrieben stehen. Als ich nähertrat, entpuppten sich die Sätze als Zitate aus dem 21. Kapitel des Lukasevangeliums. Es waren ermutigende Worte von Jesus über die Vorsehung Gottes in Zeiten der Not, des Krieges und des Leidens. Warum sind diese grünlichen, aber auch gelben und braunen Weinblätter, die wie zur Zeit der Weinlese aussehen, an manchen Stellen gebrochen, als wären sie bereits trocken? Assoziationen mit der Endzeit, der Zeit, in der das Ende nahe ist, in der die ganze Welt auf etwas Neues wartet, legen sich nahe. Wie soll ich die Worte Jesu verstehen, die auf etwas so Vergängliches geschrieben sind? Ist es nicht auch unser Glaube, der so trocken und sterbend ist, wie diese trockenen Blätter? Sind wir, die Christen des 21. Jahrhunderts, nicht Träger der Verheißungen Jesu und leben doch nicht aus ihnen, wie Blätter, die von den Bäumen fallen und vom Wind umhergewirbelt werden, wie Jesaja es ausdrückt?

#### **06. Begegnung mit dem *syn-hodalen* Gott: Göttliche Vorsehung jenseits patriarchalischer Räume**

*Kochurani Abraham*

Die Gegenwart Gottes wird verdüstert, wenn Religionen, die entstanden sind, um das Göttliche zu vermitteln, imperialistisch, patriarchalisch und politisiert werden. Die Kirche ist nicht immun gegen diese Korruption, die sich in religiösen Räumen weit verbreitet hat. Die mit dem eruptiven Sichtbarwerden sexuellen Missbrauchs durch Kleriker verbundenen Skandale haben zu einer hochgradigen Entstellung der göttlichen Präsenz im kirchlichen Rahmen geführt. In diesem Zusammenhang schlägt die feministische Theologie vor, das Göttliche als den *syn-hodalen* Gott wiederzuentdecken, der die Betroffenen in inkarnierter Weise nach dem Vorbild von Jesus-Sophia begleitet. Die Kirche ist aufgerufen, diese prophetische und befreiende Sendung Christi fortzusetzen.

## **07. Der ohnmächtige Gott. Die göttliche Vorsehung in Zeiten der globalen Macht**

*SimonMary Asese Ahiokhai*

Die ethische Hinwendung zum Geschenk der Inkarnation Gottes, der sich selbst entäußert, um sich mit der Schöpfung zu solidarisieren, ermöglicht es uns, mit den Leidenden in unserer Welt solidarisch zu sein. Auf diese Weise wird Gottes Gegenwart erfahrbar. Die Hinwendung zu einem ohnmächtigen Gott ist eine ethische Verurteilung der Ungerechtigkeit in Gottes Welt. Der leidende Gott ruft in allen ein Gefühl der Empathie und Solidarität mit allen Leidenden hervor. Diese Vision eines leidenden Gottes, dessen Ohnmacht definiert, wie Gott in der Welt gegenwärtig ist, sollte im Mittelpunkt unseres Diskurses über das Göttliche stehen.

## **08. Göttliche Vorsehung und zeitgenössische Götzen**

*Teresa Forcades i Vila*

In diesem kurzen Artikel konzentriere ich mich darauf, eine Vorstellung von göttlicher Vorsehung zu entwickeln, die die persönliche Freiheit nicht aufhebt, und ich kontrastiere sie mit dem, was ich für zwei wachsende zeitgenössische Götzen halte: die Verabsolutierung der Kausalität/Urteil in moralischen Angelegenheiten und die Verabsolutierung menschlicher Handlungen bei der Gestaltung menschlicher Erfahrung. Ich argumentiere, dass Gott in der Welt handelt, in jedem Menschen durch Ihren Geist in uns, damit es für jeden von uns immer möglich ist, eine freie liebende Tat zu vollbringen. Selbst unter den schrecklichsten Umständen ist immer eine liebevolle Tat möglich. Obwohl das Gesetz von Ursache und Wirkung in der zeitgenössischen Spiritualität zu herrschen scheint, ist es nicht der kalte Automatismus, der die Welt regiert und ihr Gleichgewicht wiederherstellt: Es ist die freie Handlung eines liebenden Gottes. Anzuerkennen, dass menschliches Handeln Grenzen hat und dass wir uns nicht nach unseren Wünschen formen können, scheint eine Bedingung zu sein, um Gottes Fürsorge erfahren zu können.